

den bereits bekannten, aber mangelhaft kopierten Inschriften neue vollkommen zuverlässige Abbildungen anzufertigen und zu demselben Zweck neue Inschriften aufzusuchen, sowie die Gräber, an welchen solche Inschriftsteine stehen, zu untersuchen.

Das Ziel der ersten Reise war ausschliesslich der Minussinsker Kreis. Die zweite Expedition ging zu den Quellen des Jenissei, dem Kemschik und dem Ulu-Kem in der Mongolei, zum Teil auch in dieselben Gegenden wie die erste. Auf der dritten Reise wurden hauptsächlich Gräber mit Inschriftsteinen im Minussinsker Kreis ausgegraben sowie solche Steine an früher besuchten Plätzen abphotographiert.

Die Inschriften, welche auf den beiden ersten Reisen abgebildet worden waren, wurden unter dem Titel »Inscriptions de l'Iénissei« 1889 veröffentlicht und dem damals in Stockholm versammelten Orientalistenkongress vorgelegt.

Fünf Jahre darauf, nachdem auch Dr. A. O. Heikel die Abbildungen der dreisprachigen Inschriften des grossen Orkhonmonumentes veröffentlicht hatte, die er von seiner Expedition nach der Mongolei im J. 1890 mitgebracht hatte, gelang es dem genialen dänischen Sprachforscher Wilh. Thomsen den Schlüssel zu dem unbekanntem Alphabet zu finden und die Inschriften zu übersetzen sowie festzustellen, dass sie einer alttürkischen Sprache angehören und aus der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends stammen. Das Resultat dieser Expeditionen wurde demnach ein anderes, als man erwartet hatte; die Mühe und die Opfer, die man gebracht, hatten aber der Wissenschaft neues Forschungsmaterial zur Beleuchtung der dunkeln Vorzeit Mittelasiens zugeführt.

Die obengenannten Grabsteine und Felswände enthalten aber auch ein anderes Forschungsmaterial von grossem Interesse, nämlich teils in ganzplastischer Form skulptierte, teils eingehauene oder eingeritzte Bilder von Menschen und Tieren, Szenen aus dem alten Volksleben u. a. m., welche in hohem Grade geeignet sein dürften Fragen mythologischer und ethnographischer Art zu beleuchten. Auch dieses Material wurde von den Expeditionen abgebildet. Wenn auch Aspelin sowohl in den »Inscriptions de l'Iénissei« als auch in einigen kleineren Aufsätzen gewisse Proben dieser Kunstwerke veröffentlicht hat, so ist doch aus verschiedenen Gründen der grösste Teil dieses wichtigen Materiales in dem Archiv der Finnischen Altertumsgesellschaft unpubliziert liegen geblieben. Diese Sammlungen sind es, die jetzt zur Kenntnis gebracht werden sollen.

Aspelin verfasste selbst keinen wissenschaftlichen Text, obgleich er die Veröffentlichung der Bilder vorbereitete. Der hier vorliegenden Arbeit sind deshalb die Reisebriefe zu Grunde gelegt worden, die er in der Zeitung *Uusi Suometar* publizierte. Diese Briefe schrieb Aspelin mit grosser Pünktlichkeit auf Dampfschiffen, Poststationen, den russischen Handelsplätzen in der Mongolei sowie in Bauernhäusern, während der Eindruck des Gesehenen und Gehörten noch frisch war. Seinen Angaben muss deshalb eine so grosse Zuverlässigkeit, wie man sie von einer in einem fremden Lande reisenden Person überhaupt erwarten kann, zuerkannt werden. Die Briefe enthalten jedoch, wie Reiseschilderungen im allgemeinen, die Darstellung einer Menge Erlebnisse u. a. m., welche zwar den Leserkreis einer Zeitung interessieren konnten, aber zu weitläufig sind um hier wiedergegeben zu werden. Auch

ist es natürlich, dass man an den Stil von Briefen, die in der obengenannten Weise niedergeschrieben worden sind, keine hohen Ansprüche stellen kann. Es ist daher notwendig geworden gewisse Briefe auszuschliessen und den Originaltext stellenweise verkürzt wiederzugeben.

Bei der Sichtung des Textmateriales ist folgendes Prinzip eingehalten worden. Aufgenommen worden sind 1) der wissenschaftliche Inhalt, Angaben über die Reiselinie, besuchte Orte, Beschreibung der Denkmäler, 2) Angaben über Volksitten, Verkehrsmittel, Trachten u. s. w. Auch hat der Herausgeber 3) dann und wann vorkommende Schilderungen unbedeutender oder humoristischer Episoden, welche die Beobachtungsgabe und die Schreibart des Verfassers charakterisieren, nicht immer ausschliessen wollen. Kurz, die Arbeit soll eine Materialsammlung und gleichzeitig eine Gedächtnisschrift über den Bahnbrecher der finnisch-ugrischen Archäologie und sein grosszügig angelegtes wissenschaftliches System darstellen.

In den Aspelins Text beigefügten Zusätzen habe ich gewisse erklärende und vervollständigende Angaben, teils solche, die von den Zeichnern bei der Ausführung der Originalbilder vermerkt worden sind, teils von Aspelin eigenhändig gemachte nähere Ortsbestimmungen u. a. m. mitgeteilt. Auch enthalten diese Zusätze Schilderungen der Reisen und Arbeiten, die ich auf der Expedition des Jahres 1887 selbstständig unternahm.

In Bezug auf die Arbeitsmethode bei der Ausführung der Abbildungen sei erwähnt, dass auf den beiden ersten Expeditionen alle Denkmäler in Bleistiftzeichnungen wiedergegeben wurden, und dass auf allen drei Reisen von den Inschriften und einer grossen Anzahl von Bildern auf ebenen Flächen mit Bürsten auf feuchtes Löschpapier Abklatsche gemacht wurden — photographiert wurde nur auf der dritten Reise. Mit Hülfe dieser Abdrücke ist es mir möglich geworden die Bleistiftzeichnungen und die nach diesen zwecks Klischierung hergestellten Tuschzeichnungen zu korrigieren und in einigen Fällen, wo originale Bleistiftzeichnungen fehlten, solche nachträglich für diese Ausgabe zu zeichnen. Direkt nach den Originalzeichnungen sind die Abbildungen 1, 64–66, 77, 124, 128, 132, 157, 160, 262, 319 und 330 hergestellt worden.

Erwähnt sei, dass als die Drucklegung dieser Arbeit schon weit fortgeschritten war, in Russland in der Zeitschrift *Материалы по Этнографии* IV: 2 die Abhandlung von M. P. Grjasnow und E. R. Schneider *Древние изваяния минусинских степей* (Alte Skulpturen auf den Minussinsker Steppen), welche 73 zumeist schematisch ausgeführte Umrisszeichnungen und 11 Photographien von Steinfeilern und einer Felsenzeichnung enthält. Da diese Abhandlung nur einige zwanzig von den Denkmälern, die von den finnischen Expeditionen abgebildet worden sind, zur Darstellung gebracht hat, kann die eine Arbeit selbstverständlich die andere nicht überflüssig machen.

Bei der Abfassung der vorliegenden Publikation ist mir von Seiten mehreren Personen ein wirksamer Beistand zuteilgeworden. Aspelins Briefe von der ersten und der zweiten Reise sind von dem Lektor, Dr. Ivar Hortling ins Deutsche übersetzt worden. Die Schilderung der dritten Reise sowie alle Zusätze und das Vorwort hat der Intendant am Natio-